

Der kranke Mann

**Zu den Dichotomien
Krankheit/Gesundheit und Weiblichkeit/Männlichkeit
in Texten um 1900**

Inaugural -Dissertation
zur Erlangung des Grades
Doctor rerum medicarum
der Charité – Universitätsmedizin Berlin
Campus Benjamin Franklin

vorgelegt von: Andrea Kottow
aus: Santiago de Chile

Referent: Prof. Dr. Dr. Rolf Winau
Korreferent: Priv.-Doz. Dr. Robert Stockhammer

Gedruckt mit der Genehmigung der Charité – Universitätsmedizin Berlin
Campus Benjamin Franklin

Promoviert am: 17. 12. 2004

Zusammenfassung

Die Arbeit bewegt sich auf der Schnittstelle zwischen Literaturwissenschaften und Medizingeschichte. Sie untersucht vier Texte aus der deutschsprachigen Jahrhundertwende, um die Berührungspunkte von Vorstellungen von Krankheit/Gesundheit und Geschlechtervorstellungen in ihrer Repräsentation in Texten aufzuzeigen. Die Arbeit beinhaltet vier Textanalysen. Es wurden zwei literarische Texte für die Untersuchung gewählt: Thomas Manns Novelle *Tod in Venedig* und Heinrich Manns Roman *Die Jagd nach Liebe*, und zwei nicht-literarische Texte, die sich zwischen Medizin und Kulturkritik bewegen: Max Nordaus *Entartung* und Otto Weiningers *Geschlecht und Charakter*.

Ausgehend von der privilegierten Position der medizinischen Wissenschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und von den in Unruhe geratenen Geschlechterverhältnissen zeigt diese Arbeit die Kreuzungspunkte der beiden Gegensatzpaare – aufgestellt von Gesundheit/Krankheit und Männlichkeit/Weiblichkeit – in Diskursen um 1900 auf. Ein leitender Gedankengang ist, dass zur Jahrhundertwende beide Oppositionspaare mit ihren Implikationen zu einem Verständnis von Normalität beigetragen haben und dass sie in verschiedenen Weisen in unterschiedlichen Diskursen verhandelt, diskutiert, neu strukturiert werden. Um 1900 lässt sich eine Krise dieser beiden, im Zentrum dieser Dissertation stehenden, dichotomischen Strukturen beobachten. Die Texte werden in Hinblick auf diese krisenhafte Situation als Zeichen der Krise gelesen, aber auch als Texte, die durch ihre Funktionsweisen performativ zu dieser Krise beitragen.

Methodologisch sind die Analysen insbesondere durch die Diskursanalyse und die *Gender* – Theorie geprägt. Ausgehend von den Grundprämissen Michel Foucaults ist diese Arbeit von dem Wissen um historische und kulturelle Differenzen markiert. Diese Dissertation zeigt das grammatische, soziale und epistemische Konfigurationen herausmodellieren, was in einer bestimmte Epoche Kriterien für mögliche Wahrheiten sind. Der Blick ist darauf gerichtet, wie etwas sich zeigt, wie es diskursiv gefasst wird und was darüber ausgesagt werden kann.

Abstract

The dissertation thesis moves on the interface between literature sciences and the history of medicine. Four German texts from the turn of the century are examined, in order to point out the conceptions of disease/health and gender conceptions in their textual representation. The thesis contains four text analyses. The two literary texts chosen for this investigation are: Thomas Mann's novella *Tod in Venedig* and Heinrich Mann's novel *Die Jagd nach Liebe*; the two non-literary texts, which oscillate between medicine and culture criticism are Max Nordau's *Entartung* and Otto Weiningers *Geschlecht und Charakter*.

On the basis of the privileged position of the medical sciences in the second half of the 19th Century and of the conceptions of Gender which had come into a problematic situation of insecurity, this dissertation thesis points out the crossovers of the two pairs of oppositions - consisting of health/illness and masculinity/femininity - in discourses around 1900. A leading train of thought is that in the turn of the century both pairs of oppositions with their implications were of great importance for a comprehension of normality and that they were negotiated, discussed and structured in different discourses in different forms. Around 1900 a crisis of these two, dichotomized structures can be observed, which forms a central point of this dissertation thesis. In view of this crisis situation, the texts are read as indications of the crisis and, in addition, as texts which contribute to this crisis performatively by their function modes.

Methodologically, the analyses are marked in particular by the discourse analysis and Gender theory. On the basis of the ideas of Michel Foucault this thesis is marked by the knowledge of historical and cultural differences. This thesis concludes that grammatical, social and epistemic models configure what in certain epochs form criteria for possible truths. The view is directed towards how something is presented, how it is seized in intellectual discourse and what can be said about it.

Inhalt

I.	Einleitung	S. 5
II.	Kontextuelle Situierung im <i>fin de siècle</i>	S. 26
	1. Zur Geschichte und Bedeutung bestimmter Begrifflichkeiten	S. 26
	1.1 Décadence	S. 26
	1.2 ‚Degeneration‘	S. 36
	1.3 Nerven	S. 39
	2. Zur Diskursformation um 1900	S. 43
III.	Zum Verhältnis von Krankheit und Literatur: Theorien, Perspektiven, Ansätze	S. 48
	1. Zu Krankheit in der Empirie, in der Kunst und in den Wissenschaften	S. 48
	1.1 Susan Sontag: Zur Ent-Metaphorisierung von Krankheit	S. 50
	1.2 Sander L. Gilman: Repräsentation von Krankheit als Exorzismus der Angst	S. 54
	1.3 Thomas Anz: Krankheit und Gesundheit als diskursive Akte der Wertung und Normvermittlung	S. 58
	2. Fluchtpunkte anderer Ansätze zum Verhältnis von Kunst und Krankheit	S. 61
	2.1 Krankheit als Zeichen der modernen Ästhetik	S. 62
	2.2 Bioethik/Medizinethik: Die narrative Krankheit als Bereicherung des medizinischen Blicks	S. 64
	3. Über- und Ausblick der vorgestellten Ansätze	S. 67
IV.	Zu Vorstellungen von Männlichkeit um 1900	S. 69
	1. Von der feministischen Theorie zur Genderproblematik	S. 69
	2. Der Idealtypus ‚Mann‘ als Verkörperung gesellschaftlicher Normen	S. 73
	3. Die Kategorie ‚Geschlecht‘ und die Arbeit mit Texten	S. 76
	4. Zur Konstruktion der modernen Maskulinität	S. 80
	5. Das Patriarchat um die Jahrhundertwende	S. 84
V.	Zur Regulierung und Repräsentation von Körpern	S. 90

1. Michel Foucault: der disziplinierte Körper.....	S. 92
2. Das subversive Potenzial von Körpern	S. 101
3. Leiblichkeit und Schrift: ein Verhältnis zwischen abwesender Präsenz und allgegenwärtiger Absenz	S. 104
VI. Die Verschränkung von Medizin, Moral und Ästhetik in Max Nordaus <i>Entartung</i>	S. 111
1. Nordau als Wissenschaftler und <i>Entartung</i> als medizinische Abhandlung	S. 112
2. Das Heiligtum der Vernunft	S. 125
3. Das <i>fin de siècle</i> als Zeitkrankheit: Symptome und Ätiologie	S. 133
4. Pflicht, Arbeit und Sittlichkeit: der moralische Standpunkt Nordaus	S. 139
5. Max Nordaus Konzeption der Kunst	S. 147
6. Fazit	S. 152
VII. Strategien der Inszenierungen: Geschlecht, Körper und Sexualität in Heinrich Manns <i>Die Jagd nach Liebe</i>	S. 155
1. Zur Ökonomie der Körper	S. 156
2. ‚Geschlecht‘ als Inszenierung	S. 166
3. Die Figur Claude Marehns	S. 177
3.1 Claude Marehn als Dilettant	S. 178
3.2 Claude Marehn als Neurastheniker	S. 183
4. Fazit	S. 188
VIII. ‚M‘ und ‚W‘ als Ordnungsprinzipien der Menschheit in Otto Weiningers <i>Geschlecht und Charakter</i>	S. 190
1. Otto Weininger im Kontext der Wiener Moderne	S. 191
2. Die Frage nach der Beschaffenheit von Sexualität	S. 200
3. Otto Weiningers Kreuzzug des Geistes gegen das weibliche Prinzip 3.1 Die Sexualisierung der Frau	S. 206

3.2 Die Vergeistigung des Mannes	S. 209
3.3 Die Ver-Nichtung der Frau	S. 212
3.4 Die Re-Etablierung eines ‚intelligiblen Ich‘	S. 214
3.5 Die Utopie einer Menschheit jenseits der Sexualität	S. 216
4. Die ‚Judenfrage‘: Weiningers Verweiblichung des Juden	S. 218
5. Fazit	S. 221
IX. Das Scheitern der Körper/Geist - Dichotomie in Thomas Manns <i>Der Tod in Venedig</i>	S. 224
1. Aschenbachs Moralität des Geistes	S. 225
2. Das Einbrechen des dionysischen Chaos	S. 232
3. Das Versagen des Wortes und die Präsenz des Körperlichen	S. 243
4. Fazit	S. 255
X. Schlussbemerkungen	S. 258
Bibliographie	S. 264